

und Dictamina herausgearbeitet. Zunehmend weichen herkömmliche Zuweisungen von Briefen als „echt“ oder „Fälschung“ einem differenzierteren, die komplexen Überlieferungs- und Rezeptionszusammenhänge berücksichtigenden Verständnis mittelalterlicher „Briefkultur“. Offeneren Auffassungen bezüglich mittelalterlicher Vorstellungen zu Fragen geistigen Eigentums, der Imitation stilistischer Vorbilder und der produktiven Adaption werden allzu starren, schematischen Klassifikationsversuchen vorgezogen². Immer wieder stehen auch kuriale Sammlungen und Papstbriefe nebst Authentizitätsfragen im Fokus mediävistischer Betrachtung, wobei die fließenden Grenzen zwischen den Kategorien „authentisch“ und „nicht authentisch“ sowie die reziproke Strahlkraft authentischer auf fiktive Schreiben oder gar Stilübungen von der neueren Forschung betont werden³. Nicht uninteressant sind in diesem Kontext Briefe einer Brüsseler Oktavhandschrift (*Bibliothèque Royale*, Ms. 19020), die wohl aus dem 13. Jahrhundert stammt. In dem Kodex finden sich – inseriert in eine Briefseries Hildeberts von Lavardin – zwölf Briefspuria, elf davon Inedita. Daneben stellen Schreiben Thomas Becketts und Papst Alexanders III. sowie die *Dissuasio Valerii ad Ruffinum* des Walter Map weitere literarisch bekannte Hauptinhalte der Handschrift dar⁴. Die Spuria thematisieren teils regionale französische Kirchenpolitik, teils tangieren sie hochpolitische Themen, treten als vermeintliche Absender doch Philipp von Schwaben, Papst Innocenz III., der englische König Johann Ohneland und der exilierte Erzbischof von Canterbury, Stephan Langton, in Erscheinung. Insbe-

2) Vgl. z. B. Matthias THUMSER, Kuriale Briefkultur. Konturen eines vernachlässigten Forschungsgebietes, in: Kuriale Briefkultur (wie Anm. 1) S. 9–34, hier S. 32 f.

3) Vgl. Giles CONSTABLE, Letter-Collections in the Middle-Ages, in: Kuriale Briefkultur (wie Anm. 1) S. 35–51, hier S. 47 f. sowie Peter HERDE, Authentische Urkunde oder Stilübung. Papsturkunden in der Briefsammlung des Richard von Pofi, in: ebd. S. 179–200, hier S. 185.

4) Ms. Brux. 19020 entspricht der ursprünglichen Inventarisierungsnummer 1405, vgl. Joseph VAN DEN GHEYN, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique, 2 Patrologie, Brüssel 1902, S. 330 f. Auf die Bedeutung der Handschrift im Zusammenhang der Überlieferungsgeschichte der Briefe Thomas Becketts hatte zunächst REUTER aufmerksam gemacht, vgl. Timothy REUTER, Rez. zu Anne J. DUGGAN, Thomas Becket: a Textual History of his Letters (1980), in: DA 39 (1983) S. 238 f. Summarische Inhaltsangaben samt Incipits und Explicits der Einzelspuria und die Edition eines ausgewählten Spuriums hat Peter ORTH im Kontext seiner Beobachtungen zum Briefwerk des Hildebert von Lavardin vorgelegt, vgl. Peter ORTH, Untersuchungen zur Überlieferung und Rezeption der Briefe Hildeberts von Lavardin. Vorstudien zu einer kritischen Edition, Erlangen 2000 (ungedruckt) S. 16 f. sowie S. 155–159.